gesetzt und um sich davon zu schützen, ist von Seiten der Gattin und Mutter kein geringer Grad von Tapferkeit und christlicher Tugend erforderlich.

Anderseits sollen Gattinnen niemals die Tatsache außer Acht lassen, daß sie gleichsam das Herz des Familienlebens bilden, das Licht, welches erwärmt und erleuchtet. Sie sind die sichtbaren Schutzengel der Familie und es findet sich kein Beruf der nützlicher und erhabener wäre oder reichlichere Früchte verspräche, keiner steht mehr im Einklang mit jener selbstlosen Hingebung, welche Gott dem Herzen der Frau eingepflanzt hat.

Es ist nicht nötig darauf hinzuweisen, daß die Kirche der Frau nicht verbietet ihren Einfluß zwecks Ausübung guter Werke außerhalb ihrer Wohnung geltend zu machen und ihren berechtigten Anteil an jener sozialen Arbeit zu nehmen, welche heutzutage mehr als je notwendig ist; es ist jedoch nötig darauf hinzuweisen daß die Kirche ohne Rückhalt alle jene ungesunden Theorien verurteilt, welche seit jüngster Zeit verbreitet werden und welche wir mit vereinten Kräften von unserem Lande abwehren sollen.

Unter dem höchst trügerischen Vorwande die Frau von der Sklaverei, die sie angeblicherweise bedrückt, zu befreien, würden diese Theorien, wenn verwirklicht, die Frau der Häuslichkeit, deren Beschützerin sie ist, nur entziehen und sie aus dem ihr von der Natur und Vorsehung angewiesenen Bereich heiliger Pflichten entfernen. Infolge einer bedauernswerten Verwirrung der Begriffe, welche bei einigen die Frucht der Unwissenheit, bei andern der Bosheit ist, wird behauptet, daß Gleichheit eine Ähnlichkeit der Rechte bedinge, und deshalb das Weib mit dem Manne in einem unsinnigen und ungeziemenden Wettkampf sich einlassen solle und zwar in einem Wirkungskreise, wo weder die Verhältnisse des Kampfes noch die Aussichten auf Erfolg den gleichen Boden als Grundlage haben können. Die praktische Anwendung solcher Theorien würde gar bald verhängnisvoll für die Frau und die Familie werden und würde in kurzer Zeit die Erniedrigung der ersteren und den Ruin der letzteren nach sich ziehen.

Nicht so ist das Ideal, das die Kirche den christlichen Frauen zur Nachahmung empfiehlt; nicht so beschreiben uns die Geschichte und Überlieferung unseres Landes das Vorbild der Gattin und Mutter. Gott hat die canadische Familie sichtlich gesegnet. Er hat sie vor den meisten Irrtümern und verderblichen Gewohnheiten bewahrt, welche in anderen Ländern die Familien zerstören und selbst den Urquell, aus dem das Leben der Völker hervorgeht, vergiften. Bei uns blieb das Familienleben stets fest begründet auf dem durch das Evangelium gelegten Fundamente und wir bekennen mit Stolz und Zuversicht, daß unsere canadischen Frauen ihre Pflichten als Ehegattinnen und Mütter gar wohl erkannt und gewissenhaft erfüllt haben.

Eltern werden als Richtschnur und Stützpunkt in der Erfüllung ihrer Sendung ein höchst wirksames Mittel in der Andacht zur hl. Familie finden, eine Andacht deren Ursprung in diesem Lande zurückdatiert auf die Anfänge seiner Kirchengeschichte. Den Wert dieser Andacht erkennend, hat Papst Leo der Dreizehnte vor mehreren Jahren die Ausbreitung derselben über die ganze Erde und die Weihe einer jeden katholischen Familie an die hl. Familie verordnet. Wir ermahnen Euch deshalb, vielgeliebte Brüder, daß Ihr diesen Wünschen der Kirche entsprechet, indem Ihr Jesus, Maria und Joseph mit Vertrauen und Liebe verehret und trachtet die von ihnen geübten herrlichen häuslichen Tugenden nachzuahmen, welche das hl. Haus zu Nazareth ein vollkommenes Muster für alle übrigen werden ließen.

Durch solche Beispiele ermuntert und durch solch' mächtigen Schutz gestärkt werdet Ihr dem wahren Geiste JesuChristi den ersten Platz anweisen, werdet Ihr die gesunden Überlieferungen der canadischen Katholiken unversehrt bewahren und den Anordnungen Gottes und den Erwartungen der Kirche entsprechen, indem Ihr an Eurem häuslichen Herde ein Geschlecht heranziehet von wahrhaftigen Christen.

2. Die christliche Kindererziehung.

Die Kindererziehung ist wahrlich die höchste Pflicht als auch die höchste Ehre der Eltern. Die Natur sowohl als auch die Religion verpflichten die Eltern dazu und das Wohl der Gesellschaft verlangt, daß sie dies mit Verständnis und Aufopferung tun. Es ist deshalb von größter Wichtigkeit, daß sie über diese schwere Verpflichtung wohl unterrichtet seien.

a.) Die Erziehung zuhause.

Väter und Mütter, beherziget wohl: Am häuslichem Herde steht die erste Schule des Kindes; diese Schule kann, streng genommen, alle anderen ersetzen, aber sie selbst kann niemals ohne Schaden durch irgend eine andere ersetzt werden. Über diese Schule seid Ihr Herr und wegen der Lehre, die Ihr da mitteilet seid Ihr nur Gott, der Kirche und Eurem eigenen Gewissen verantwortlich. Hier, zu Euren Knieen, unter Euren Augen, empfängt das Kind aus Euerem Munde und durch Euer Beispiel die ersten Lichtstrahlen, welche seinen Verstand wecken, empfängt es die frühen Eindrücke, welche sich seinem Herzen einprägen, und die ersten Ratschläge, welche seinen Willen gestalten und leiten. Die mit dem Fleische umkleidete und gleichsam durch die Sinne gefangen gehaltene Seele Euers Kindes erwartet von Euch allein die Befreiung, damit sie aus ihrem Kerker heraustreten kann, und von Euch erwartet sie die höhere Anregung, welche sie zu Wahrheit, zur Pflicht, zu Gott führt. Sie wird Euch anvertraut zur Zeit, da sie noch zart und biegsam ist, auf daß sie durch Eure Hände dem göttlichen Vorbilde nachgebildet werde. Wahrlich erhaben ist dieses Amt, welches Euch zu Mitgehilfen am Werke des Schöpfers, zu Mitarbeitern Gottes macht, und so heikel ist die Aufgabe, daß hiefür jegliches Glaubenslicht und jegliche Gnadenstärke in Anwendung kommen muß.

Unterlasset nicht, christliche Eltern dieser Aufgabe des Unterrichtes zuhause all' Eure Kraft zu widmen und tuet es in Übereinstimmung mit den Lehren unserer hl. Mutter der Kirche. Der Gedanke, daß Eure Kinder von Gott kommen und wieder zu ihm zurückkehren müssen, wird Euch anspornen, keine Mühe zu scheuen das Bedürfnis nach Religion zu wecken und zu pflegen. Zeiget diesen kostbaren Seelen in frühester Jugend den Weg zum Himmel, machet ihren Sinn den heilsamen Einflüssen des Glaubens zugänglich und lehret sie die Kunst des Betens. Die Lobgesänge der Kinder sind Gott wohlgefällig und Seine Segnungen werden herabsteigen auf jene Väter und Mütter, welche in frommer Gesinnung in diese unschuldigen Herzen den wohlduftenden Weihrauch des Gebetes streuen. Dieser Weihrauch wird Eure Wohnung mit Wohlgeruch erfüllen und demselben eine gesunde Atmosphäre verleihen. Glückselig das Haus, dessen Mitglieder sich täglich zur frommen Geistessammlung einen und gemeinsam Gott ihre Gebete aufopfern! Der Herr gewährt demselben Seinen Schutz; Er wohnt in ihm wie in einem Heiligtume und von hier aus triumphiert Seine Gnade über alles Übel.

Neben der Frömmigkeit soll in die jugendliche Seele auch das Samenkorn der christlichen Tugenden eingesenkt und dessen Wachstum und Entwickelung sorgfältig bewacht werden. Unter den Tugenden möchten wir besonders hervorheben Ehrfurcht gegen die Autorität, bereitwilliger und freudiger Gehorsam gegen die Obrigkeit, Mäßigkeit im Essen und Trinken, Nächstenliebe, Mitleid gegen Unglückliche und Freigebigkeit. Scheuet Euch nicht, christliche Eltern, von diesen Tugenden oft zu Euren Kindern zu reden. Eure zur rechten Zeit gegebenen und mit Geduld und fester Überzeugung öfters wiederholten Warnungen werden sich dann dem Gedächtnisse Euer Kinder tief einprägen und ihnen beim Erwachen ihres Gewissens als Leuchte dienen zum Guten. Das von Euren Lippen ausgehende Wort Gottes wird für sie der Leitstern sein, der ihnen den Weg zeigt und sie bewahrt vor dem Straucheln auf dem Pfade der Pflicht. „Dein Wort ist eine Leuchte meinen Füßen, und ein Licht auf meinen Wegen." (Psalm cxviii, 105.)

Sehet zu, daß Ihr Euren Worten Nachdruck verleihet durch die Tat. Ergreifet freudig jede mögliche Gelegenheit, Eure Kinder in der Ausübung jener Tugenden zu schulen, die Ihr verpflichtet seid sie zu lehren. Stellet ihnen gleich anfangs Euer eigenes gutes Beispiel vor Augen, das sie am meisten anziehen wird und sorget dafür daß bei ihnen durch die öftere Ausübung von Tugendakten gleich in ihrer Jugend jener glückliche Zustand sich einstellt, demzufolge sie diese Tugendakte gewohnheitsmäßig üben. Durch Übung erwirbt man sich sowohl hinsichtlich des Guten als auch des Bösen eine Vertrautheit, welche die Kräfte der Seele geschmeidiger und den Willen geneigter macht. Diese Vertrautheit läßt die Hindernisse mittels der Gewohnheit sie zu überwinden weniger furchtbar erscheinen und treibt den Menschen gleichsam von selbst vorwärts auf dem Wege zum Himel, was der Anstrengung einen viel höheren Wert verleiht und, ohne deswegen die Verdienste zu schmälern, die Möglichkeit zur Errichung des Zieles viel näher rückt. Diese segensreiche Vertrautheit ist das Ergebnis einer gründlichen christlichen Erziehung und bildet für jene Kinder ein unschätzbares Glück, welche von ihrer Wiege an die Segnungen einer echten Tugendschule genossen.

b) Die katholische Schule.

Die Eltern sind jedoch, sich selbst überlassen, in der Regel nicht imstande ihren Kindern allen geistigen und sittlichen Unterricht zu erteilen, zu dem die Kinder berechtigt sind. Dies ist eine Aufgabe, welche sich mit den häuslichen Pflichten nicht vertragen würde und ihre Lösung in der Schule erhält, die deshalb zu einer Art Ausdehnung des Heims und zu einer Hilfsgefährtin der Familie wird. Es ist jedoch selbstverständlich, daß wenn Väter und Mütter die Pflicht der Fortsetzung und Vervollkommnung des Unterrichtes ihrer Kinder in die Hände anderer legen, sie dadurch keines ihrer Rechte verlieren und die volle ihnen auferlegte Verantwortung tragen müssen. Es ist für sie unbedingte Gewissenspflicht, ihre Autorität nur auf solche Lehrer überzutragen, die würdig und imstande sind dieselbe zum größten Nutzen der in Frage kommenden Familien anzuwenden. Sie sollen besonders auf der Hut sein und niemals zugeben,